

Rolf Winnewisser, Hugo Suter, Peter Roesch, Christoph Storz, Christoph Gredinger
in der Galerie in Lenzburg von Elisabeth Staffelbach

AT 14.12.89

Gedankengänge und Assoziationsfelder in bildhafter Umsetzung

Fünf bekannte Künstler stellen aus

a. z. Fünf Künstler einer zwischen 1943 und 1954 geborenen Generation sind bis Januar 1990 mit neueren Bildern, respektive einer Installation, in der «Galerie in Lenzburg» im alten Stadtbahnhof vertreten. Es sind dies: Hugo Suter, Rolf Winnewisser, Peter Roesch, Christoph Storz und Christoph Gredinger. Mit Ausnahme von Storz haben alle früher schon in der Galerie von Elisabeth Staffelbach ausgestellt. Alle Künstler haben bereits Museumsausstellungen hinter sich, zum Teil im Aargauer Kunsthaus (Suter, Storz, Gredinger), zum Teil im Kunstmuseum Luzern (Winnewisser, Roesch). Es handelt sich also um bekannte Künstler, was im vorliegenden Fall jedoch nicht bedeutet, dass es sich um ausgesprochen marktgängige Kunst handelt. Denn was die fünf Künstler allenfalls miteinander verbindet, ist Zurückhaltung, Verschlüsselung, Introvertiertheit. Keiner der Künstler will die Welt verändern, aber alle lieben

es, mit der Vielfalt der Welt zu «spielen». Es sind stille Künstler, deren Werke in die Privatsphäre des Menschlichen gehören. Keiner schreibt eine Botschaft hinaus, alle lieben sie aber die Komplexität von Gedankengängen und Assoziationsfeldern. Nachvollziehen, Analysieren ist zwar da und dort möglich, doch wird nirgendwo literarische Lesbarkeit angestrebt, sondern vielmehr bildnerische Fülle, die für den Reichtum von Denk- und Gestaltungs-Möglichkeiten stehen.

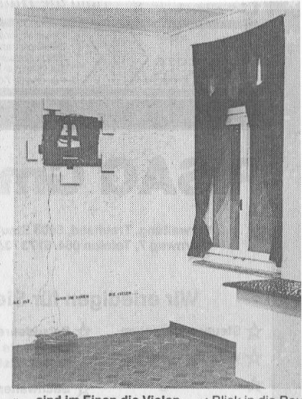
Hugo Suter, mit Jahrgang 1943 der Älteste der Runde, zeigt sechs in diesem Jahr entstandene Werke, die zunächst einmal durch ihre «Farblosigkeit» auffallen. Suter arbeitet – gezielt – mit Grauwerten, deren Farbanteile sich aufheben. Diese Grau entsprechen der Basis vieler zurzeit entstehender Werke, die alle von derselben Fotografie einer mittleren Wasserschicht des Hallwilersees ausgehen. Diese wird mittels Siebdruck auf Holz übertragen und dann verändert, malerisch oder durch Überlagern von anderen Zeichen, durch

Ausschneiden, Drehen und wieder Einsetzen usw. Suter spielt mit den facettenreichen Möglichkeiten des Mittelgrundes, der nach oben und nach unten, nach links und nach rechts gedreht und gewendet werden kann und sich dabei, dem Fließenden, Schillernden und Spiegelnden des Wassers entsprechend, verändern lässt. Der Titel des Hauptwerkes «Spiegelrechtfibel» deutet auf die streitbare Raffinesse, mit welcher der Künstler sein Motiv auslotet.

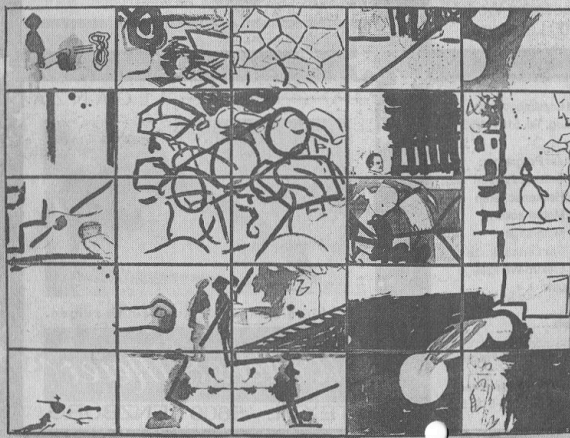
Rolf Winnewissers oft rasterartig zusammengesetzte Werke sind scheinbar näher beim Abbildhaften der Welt, entschlüpfen dem Betrachter aber schliesslich fast noch stärker. Seine Medien sind die Zeichnung und die Malerei. Im Mittelpunkt der neun in Lenzburg zu sehenden Arbeiten steht eine viertellige, mit Tusche und Pinsel, aber auch mit Bleistift gemalte/gezeichnete Arbeit auf Papier (aufgezogen auf Leinwand). Der 40jährige Luzerner Künstler erweist sich darauf als Suchender, Tastender, aber auch als Tänzer und Spieler. Er lässt Formen entstehen, erkennt sie, treibt sie weiter, macht sie zur Figur und löst sie gleich wieder auf, setzt Neues dazu, lässt sich weitertreiben usw. Sein Vorgehen ähnelt dem der musikalischen Improvisation, die nur jene Musiker beherrschen, die aus einem überaus reichen Wissensfundus schöpfen können.

Der 1950 in Aarau geborene Luzerner Peter Roesch zeigt sich in seinen neuen Arbeiten offener, lustbetonter denn je. Seit Jahren arbeitet er figurlich, doch oft waren seine Figuren einsame Kreaturen in weiten, malerischen Feldern, nur knapp aus dem Malgrund herausgehoben. In den fünf in Lenzburg ausgestellten Arbeiten sitzt jedoch der Schalk. Aus schwingender brauner Malerei schauen Gesichter, die scheinbar nur schnell aus der sich wandelnden Farbmasse auftauchen. Alles scheint in einen kreisenden Strudel geraten zu sein. Im Hauptbild ist diese Bewegung umgesetzt in ein Fussballspiel; zu sehen sind zwei typische Roesch-Figuren, die einem blauen Ball durch die Luft wirbeln, unterstützt von der Silhouette eines weiter entfernt stehenden Spielers.

Christoph Storz – in Wien lebender Aargauer Künstler mit Jahrgang 1952 – ist noch um einen Grad schwieriger greifbar als die anderen vier Künstler. Im Bahnhöfli zeigt er eine Installation mit dem geheimnisvollen Titel: «Um nichts weniger, als in den Vielen, das Eine (Eine) ist, sind im Einen, die Vielen...». Zu sehen sind Endlos-Situationen – ein in seine Bestandteile aufgelöstes Radio, ein in tausend Teile geschnittener Super-



«... sind im Einen die Vielen...»: Blick in die Rauminstallation von Christoph Storz.



Spiel mit Form und Auflösung: Werk von Rolf Winnewisser.

(Bilder az.)

beltes, «häusliches» Wandobjekt; alles ist installiert in einem Raum, den der Künstler durch Bezug des Fensters selbst zum Raum-Objekt macht. Analysieren heisst zerstören, doch den inquisitorischen Blick auf unser Zeitalter spüren und den Kontrast zum Denken des Künstlers wahrnehmen ist bereichernd.

Christoph Gredinger, mit Jahrgang 1954 der Jüngste der Aussteller, arbeitet als einziger gegenseitlich; seine Werke sind deswegen aber nicht leichter fassbar, da die Nuancen des Umsetzens sehr fein sind. Gredingers Mal-Lust entzündet sich in Alltäglichem, an Dingen aus dem Alltag. Im Spektrum in Lenzburg reicht von einem Brett, das er einmal als «Mischpulver» verwendet hat, über kitschiges Kissen mit Seesternen bis zu den Zungen für einen «Sugo» und achtlos weggeworfene Zahntochern. Aus all diesen Dingen macht Gredinger im Grunde Stillleben – Alltagsstillleben, nichts mit Barock und mit «Trompe-l'œil», aber auch nichts mit Morandi zu tun haben. Es geht vielmehr um die Lust am Bildermalen. Dabei gleitet ihn eine Abscheu für Heeres, Grosses, Wichtiges. Bedeutendes. Es reizt ihn offenbar viel mehr, Unerwartetes durch Umsetzen in liebevoll Gemaltes Bild-Geschichten zu geben.

Die Galerie ist Mittwoch und Freitag, 10 bis 18.30 Uhr, Donnerstag von 16 bis 21, Samstag von 10 bis 12 und 14 bis 16 Uhr geöffnet; zwischen Weihnachten und Neujahr ist die Galerie geschlossen.